

# Vorwort

*Matthes Buhbe, Gabriele Gorzka*

Seit 2000 und auf jeden Fall bis Anfang 2008 dominiert Präsident Vladimir Putin Russlands Kurs. Die herausragende Machtstellung des russischen Präsidenten bewirkt, dass die Präsidentenwahlen 2008 bereits heute das politische und wirtschaftliche Geschehen in Russland beeinflussen. Wie regelt Putin sein Erbe? Welche politischen Linien hat er unumstößlich festgezurr und welche stehen zur Disposition? Welche präsidentennahen Machtgruppen ringen untereinander und welche miteinander gegen andere Interessenkonstellationen außerhalb der Kremlmauern? Wo wird Russland stehen, wenn die Ära nach Putin begonnen hat?

Solche Fragen bilden die Perspektive der hier vorgelegten Artikel namhafter russischer und deutscher Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler. Es handelt sich in der Mehrzahl um erweiterte Beiträge zum achten Treffen des „Schönfelder Kreises“, der sich auf Einladung der Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Russischen Föderation und des Ost-West-Wissenschaftszentrums der Universität Kassel jedes Jahr im November in Kassel zusammenfindet. Die Debatte des Kreises zielt auf die genannten Fragen, dies jedoch auf dem Boden detaillierter Analysen der aktuellen Entwicklungen in Russland selbst. Wenn auch Putins Politik nur in Reflexion zu den Entwicklungen und Positionen in Deutschland, Europa und der übrigen Welt umfassend analysierbar ist, geht es im Hauptteil des hier vorgelegten Bandes vor allem um die innenpolitischen Dimensionen Putins zweiter Amtszeit 2004-2008.

Die in diesem Band publizierten Analysen sind nach drei Themenschwerpunkten geordnet. Ein erster Themenkreis befasst sich mit der Rezentralisierung der politischen Macht. Ein zweiter inhaltlicher Schwerpunkt betrifft den Zusammenhang von wirtschaftlichem Wachstum und Machtzuwachs der Bürokratie, ergänzt durch Fragen hinsichtlich Rechtsstaatlichkeit und russischer Zivilgesellschaft. Der dritte Themenkreis beschäftigt sich mit den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen 2007 und 2008.

Diesem Hauptteil des Bandes sind zwei Beiträge vorangestellt. Hans-Henning Schröder zeichnet ein Gesamtbild des politischen Systems im heutigen Russland. Putins Rezentralisierung geschehe durchaus nicht gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung und sei auf die negativen Erfahrungen der Russen während der Ära Jelzin gestützt. Dmitrij Trenin wirbt zudem für weniger Aufgeregtheit im Westen, weil sich Russland langfristig kaum von seinen westlichen Partnern entkoppeln werde. Es wäre aus seiner Sicht nur kontraproduktiv, Russlands Führung mit Drohgebärden auf einen schnelleren und klareren Westkurs bringen zu wollen. Versucht man die aktuelle Situation und die Entwicklungslinien der russischen Politik zu skizzieren, so ergibt sich folgendes Bild:

Das sich nähernde Ende der zweiten Amtszeit Präsidenten Putins ist von verstärkten Bemühungen der Kreml-Bürokratie geprägt, die wirtschaftliche und technische Modernisierung des Landes nach westlichen Standards voranzutreiben und gleichzeitig eine autoritäre, zentralistische Machtstruktur aufzubauen. Die so genannte Vertikale der Macht ist auf die zentrale Entscheidungsgewalt des Präsidenten zugeschnitten und hat den Abbau von Partei-

enpluralismus, die Rezentralisierung regionaler Verwaltung und die Monopolisierung der öffentlichen Meinung zur Folge.

Putins Politik ist nüchtern, pragmatisch und nicht an großen ideologischen Zielen orientiert. Im Fokus seiner Regierungserklärungen stehen die Stabilisierung der Wirtschaft und sozialen Lage und die Verstetigung eines hohen Wirtschaftswachstums, wozu innovative Impulse für Technologieentwicklung und Forschung durch verstärkte Kooperation mit der Europäischen Kommission bzw. führenden kapitalistischen Ländern beisteuern können. Putin sucht den Rückhalt in der breiten Bevölkerung. Die Sicherung bzw. stetige Anhebung des Lebensstandards für alle Bevölkerungsschichten gilt als Garantie für die Stabilität der Kreml-Herrschaft.

Die breite russische Öffentlichkeit ist reformmüde. Nach der chaotischen Phase der Jelzin-Zeit ist sie Präsident Putin persönlich dankbar für die aktuelle Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs, für die Ruhe und Ordnung in ihrem Alltag. Trotz eines weiterhin starken Misstrauens in der Bevölkerung gegenüber den staatlichen und öffentlichen Entscheidungsträgern – seien es Gerichte, Verwaltung, politische Parteien – genießt der Präsident nahezu uneingeschränkte Zustimmung. Er wird getragen von der Welle der Konjunktur, einem auf hohen Energiepreisen basierenden Wirtschaftswachstum, das der gesamten Bevölkerung seit 1999 einen steten Anstieg ihres Lebensstandards beschert.

Zwar besteht eine Unzufriedenheit mit der politischen Führung bei benachteiligten Gruppen – beispielsweise den Rentnern, den in Niedriglohnbereichen Beschäftigten sowie dem dynamischen Teil der jungen Generation und neuen Geschäftswelt, deren moderne Lebensentwürfe von einer alle Machtpositionen einnehmenden verfilzten Politik- und Verwaltungs-„Elite“ abgeblockt werden. Aber es lässt sich daraus zur Zeit keine politisch brisante Entwicklung oder keine Gefährdung der Kreml-Herrschaft ableiten. Durch geschicktes Ausmanövern aller Oppositionsmöglichkeiten – Parteien und Verbände, Medien, Nichtregierungsorganisationen usw. – verhindert der Kreml die Entwicklung von Plattformen, auf denen alternative politische Ziele oder Gesellschaftsmodelle öffentlich diskutiert sowie zu Aktionen gegen die Regierung werden können. Die derzeitige Stabilität basiert von daher auf einer scheinbaren Ruhe in der Bevölkerung. Ihre Zufriedenheit mit der politischen Richtung des Landes ist absolut fixiert auf die „starke Führer-Persönlichkeit“, die in Putin gesehen wird. Katastrophal schlecht ist dagegen die Bewertung von und gewaltig das Misstrauen gegenüber allen politischen und verwaltungsmäßigen Instanzen und Akteuren im heutigen Russland.

Mit Blick auf die anstehende Dumawahl Ende 2007 und die Neuwahl eines Präsidenten Anfang 2008 lassen sich entsprechend verschiedene Szenarien denken. Die Autoren des vorliegenden Bandes gehen den Fragen nach, welche Stabilität die momentane Wirtschaftskonjunktur besitzt, wie stark damit auch die Akzeptanz der Wähler gegenüber ihrem Präsidenten ist und welche Krisensymptome vorhanden, aber noch nicht in der öffentlichen Wahrnehmung präsent sind. Offenbar liegt ein Dilemma der Putinschen Machtkonstruktion darin: Je stärker und schneller der Prozess der „Modernisierung“ von Wirtschaft und Verwaltung voranschreitet und je höher die Erwartungen und Ambitionen der Bildungselite und wirtschaftlich erfolgreichen Mittelschicht werden, umso schwieriger wird es für die allein durch politische Protektionen, Korruption oder Interessenskoalitionen zusammengehaltene Machtelite, die zur Zeit an den Schalthebeln der politischen „Partei der Macht“, der staatsnahen Industrieunternehmen, der Verwaltungsspitzen oder Medien sitzen, ihre Positionen zu verteidigen. Das Postulat einer modernen, offenen, auf Leistung aufbauenden Ge-

sellschaftsstruktur kollidiert dann zunehmend mit deren Besitzstands-Denkweise. Dieser Widerspruch wächst und kann solche Dimensionen annehmen, dass er öffentlich sichtbar und irgendwann zu einer Belastungsprobe für das System wird.

\* \* \*

Unser besonderer Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses Bandes beigetragen haben. Zu nennen sind hier insbesondere Elke Fein für die sensible Übertragung der russischen Beiträge ins Deutsche, Isabella Raszczyk für ihre Mitwirkung bei der redaktionellen Gestaltung des Bandes, Maria-Luise Lehmann für Übersetzungen aus dem Englischen und nicht zuletzt Ruslan Kokarew und Jörn Grünewald für die organisatorische Kommunikation zwischen Verlag, Autoren und Herausgebern.

Die Herausgeber